

Ute Kissling

Greifswald

Greifswalder Bodden • Lubmin

 **Tipp** Lieblingsorte
unserer Autorin

 Highlights

 Grüne Tipps

 Familientipps

Preissymbole (Erläuterung ► Seite 37)

**Hotels (DZ), Ferienzimmer
und -wohnungen**

€ bis 60 Euro

€€ bis 120 Euro

€€€ über 120 Euro

Willkommen in Greifswald & am Greifswalder Bodden | 4

Wo es am schönsten ist | 6

Land & Leute

Greifswald & Boddenregion heute | 10

Steckbrief: Greifswalder Bodden | 11

Kultur & Lebensart | 12

Architektur | 12

Kunst & Künstler | 15

Caspar David Friedrich | 16

Vorpommersches Platt | 18

Pommersche Küche | 19

Geschichte | 20

Reisepraktisches

Klima & Reisezeit | 34

Ankommen | 34

Unterwegs am Greifswalder Bodden | 36

Übernachten | 37

Medientipps | 38

Sport & Aktivitäten | 39

Wellness | 40

Die schönsten Strände | 41

Mit Kindern | 42

Wissenwertes von A–Z | 43



Landschaft & Umwelt | 24

Stadt, Land, Fluss, Bodden | 24

Kegelrobber – Akrobaten des Meeres | 29

Feste & Veranstaltungen | 30



Orte & Landschaften

Greifswald | 46

Steckbrief: Greifswald | 47

Geschichte erzählt | 49

Mord an Heinrich Rubenow | 51

Spaziergang durch die Altstadt | 52

Wieck | 72

Eldena | 75

Boddenküste Richtung Usedom | 78

Loissin, Gahlkow & Ludwigsburg | 79

Lubmin | 80

Freest | 86

Freester Teppiche | 87

Kröslin | 89



Boddenküste Richtung Rügen | 90

Karrenderfer Wiesen &

Insel Koos | 91

Gristow, Fahrenbrink &

Insel Riems | 92

Stahlbrode | 94

Sehenswertes im Hinterland | 96

Schloss Griebenow | 97

Behrenhoff, Klein Zastrow,

Dersekow | 98

Peenetal | 99

Entdeckertouren

Tour 1

Spaziergang von Greifswald nach Wieck entlang des Ryck | 104

Tour 2

Radtour von Greifswald zum Seebad Lubmin | 106

Tour 3

Mit dem Rad unterwegs von Lubmin bis Kröslin | 108

Tour 4

Radtour von Lubmin zum „Tor von Usedom“ | 110



Tour 5

Radtour von Greifswald nach Griebenow | 112

Tour 6

Mit dem Rad von Greifswald bis Riemserort | 114

Register | 116

Kartenregister & -symbole | 117

Impressum | 118

Sehenswürdigkeiten in der Altstadt | 120

Willkommen in Greifswald & am Greifswalder Bodden

Kulturelles Zentrum und heimliche Hauptstadt Vorpommerns, ein Ort der Wissenschaft und geschichtsträchtige Hansestadt, traditionsbewusst und modern – all das ist Greifswald an der Vorpommerschen Ostseeküste.

Greifswald wird besonders durch seine Universität geprägt. Sie ist Lehrort für rund 11 000 Studenten, die der Hansestadt eine lebendige, ungezwungene Atmosphäre verleihen. Im Sommer gehören die zahlreichen Radfahrer zum idyllischen Stadtbild und die Grünflächen sowie das Ufer des Ryck verwandeln sich in beliebte Outdoor-Treffpunkte. Mit etwas Glück entspannt man in einem der begehrten Liegestühle am Nordufer des Flusses und genießt beste Aussichten auf den Museumshafen. Am Abend lo-

cken die Studentenclubs mit ihrem legeren Flair nicht nur Hochschüler an. Und auf den Straßen und Plätzen der Altstadt herrscht bis in die Nacht munteres Treiben, das sich vor den Cafés am Marktplatz gemütlich beobachten lässt.

Eine Stadt der kurzen Wege

Greifswald lässt sich wunderbar zu Fuß erkunden, denn die meisten Sehenswürdigkeiten befinden sich nicht weit voneinander in der historischen Altstadt. Beim Bummel über den Marktplatz und durch die Gassen des alten Stadtkerns wird die Geschichte der Stadt ebenso lebendig wie bei einer Führung durch die renommierte Universität oder beim Streifzug auf dem Caspar-David-Friedrich-Bildweg,

Am Fischmarkt in Greifswald fällt das leuchtend rote Rathaus sofort ins Auge



der zu den wichtigen Lebens- und Wirkungsorten des bekannten Malers führt. Caspar David Friedrich wurde in Greifswald geboren und hat viele Motive seiner Heimat weltberühmt gemacht. Sein Andenken hält die Stadt in seinem Geburtshaus wach, das heute als *Caspar-David-Friedrich-Zentrum* viele Besucher anzieht.

Für Kulturbegiertere hat Greifswald noch weitere Leckerbissen zu bieten. Das renommierte Pommerische Landesmuseum umfasst mehrere Gebäude und hütet neben den Kulturschätzen der Region auch Gemälde bedeutender Künstler, darunter Caspar David Friedrich. Abends öffnet das Theater Vorpommern sein Großes Haus für philharmonische Konzerte, Ballett und natürlich Schauspiel.

In der Altstadt schweift der Blick immer wieder auf drei markante Kirchtürme, die über den Dächern hervorstechen. Sie gehören zum Dom St. Nikolai, zur Marienkirche und zu St. Jacobi. Alle drei sind aus den regi-

onaltypischen roten Backsteinen erbaut. Wenigstens für den Besuch des Doms darf man sich gern etwas Zeit nehmen. Sein Kirchturm bietet auf 60 Metern Höhe eine Aussichtsplattform. Von oben genießt man einen großartigen Blick, der über die Stadt bis zum Greifswalder Bodden reicht.

Natur pur rund um Greifswald

Umgeben ist Greifswald von der weiten Landschaft am Greifswalder Bodden mit kleinen Stränden, einem breiten Schilfgürtel und stillen Fischerdörfern. Ausflüge mit dem Fahrrad lassen sich prima ins Umland unternehmen, die flachen Strecken sind auch für Kinder problemlos zu schaffen. Mit dem Schiff geht es zu den Robbenbänken oder auf die Insel Greifswalder Oie mit ihrem über 150 Jahre alten Leuchtturm. Wasserwanderer finden ihr Paradies weiter südlich im idyllischen Naturschutzgebiet des Peenetales.

Blick vom Greifswalder Hafen auf das belebte Nordufer des Ryck



Wo es am schönsten ist

Greifswald

Das Herz der charmanten Altstadt bildet der Marktplatz mit seinen schmucken Giebelhäusern und dem Rathaus. Von einem der umliegenden Cafés kann man die quirlige Atmosphäre des Marktplatzes auf sich wirken lassen. Beim Schlendern am historischen Hafen und entlang des Ryck präsentiert sich die Hansestadt von ihrer maritimen Seite. Ebenfalls interessant: ein Spaziergang entlang der historischen Wallanlagen, die sich wie ein Ring um die Altstadt legen (► Seite 46).

Unbedingt lohnenswert ist auch der Besuch der Vororte am Bodden: In Eldena beeindruckt die mächtige Klosterruine, im malerischen Wiek lässt man sich auf der historischen Klappbrücke die Seeluft des Boddens um die Nase wehen (► ab Seite 72).

Lubmin

Knapp 20 Kilometer östlich von Greifswald liegt Lubmin, das einzige Seebad am Greifswalder Bodden. Trotz seiner langen Badetradition ist Lubmin noch fast ein Geheimtipp. Der Ort bezaubert durch seinen breiten Sandstrand, die Seebrücke und einige Bäderstilvillen. Sogar im Sommer hält sich der Trubel – anders als auf den nahe gelegenen Inseln Rügen und Usedom – in Grenzen. Ein skurriles, aber spannendes Ausflugsziel ist das stillgelegte Kernkraftwerk vor den Toren Lubmins. Einst bot es tausenden Menschen Arbeit, heute kann es besichtigt werden (► Seite 80).

Freest

Etwa 9 Kilometer östlich von Lubmin liegt das Fischerdorf Freest. Die Fischbrötchen am schmucken Hafen sind legendär und die kunstvollen Freester Teppiche sind weit über die Grenzen Mecklenburg-Vorpommerns be-

Typisch Ostsee: Am Sandstrand von Lubmin prägen Strandkörbe das Bild



rühmt. Sie können im Heimatmuseum bestaunt werden (► Seite 86).

Kröslin

Deutlich mondäner als in Freest geht es im 3 Kilometer entfernten Nachbarort Kröslin zu. Hier setzt man auf modernen Tourismus und hat für Urlaubler das schicke *Baltic Sea Resort* samt Marina, Gastronomie und Freizeitangeboten errichtet. Als Gegenprogramm zur verträumten Fischerdorfromantik durchaus sehenswert (► Seite 89).

Karrendorfer Wiesen

Rund 14 Kilometer nördlich von Greifswald taucht man in eine faszinierende Naturlandschaft ein: Die Salzgraslandschaft der Karrendorfer Wiesen ist ein bedeutender Standort für gefährdete Pflanzenarten und ein wichtiger Lebensraum für Küstenvögel. Die Wiesen sind Teil des *Naturschutzgebiets Insel Koos, Kooser See*

und Wampener Riff. Beschauliche Dörfer, viel Natur und abgeschiedene Badestellen prägen den Landstrich (► Seite 91).

Gristow

Oberhalb der Karrendorfer Wiesen erstreckt sich die Bucht Gristower Wiek. Namensgeber ist das malerische Örtchen Gristow mit seinen Backstein- und Fachwerkhäusern. Buchstäblich überragende Aussichten bietet der begehbare Turm der Gristower Kirche (► Seite 92).

Dörfer im Hinterland

Südlich von Greifswald gibt es im Hinterland jede Menge zu entdecken: Idyllisch gelegen ist das Barockschloss zu Griebenow mit seinem schönen Schlosspark. Sehenswert sind auch die Parkanlage in Behrenhoff, das Herrenhaus von Klein Zastrow und das hübsche Zentrum des Örtchens Dersekow (► Seite 98).

Im Hinterland stehen viele malerische Häuser aus Reet, Backstein und Fachwerk



Lieblingsort im Sommer: Vom Nordufer des Ryck hat man einen tollen Blick auf den Museumshafen ▶ Seite 61

Land & Leute



Greifswald & Boddenregion heute

Triebfeder der Stadt: die Universität

Greifswald wird kulturell und wirtschaftlich stark von der Universität geprägt. Manch einer spricht sogar von „einer Universität mit einer Stadt drum herum.“ So wie einst von der Hanse profitiert Greifswald heute von seiner Hochschule, die mit Abstand der größte Arbeitgeber ist. Mit 9,2 Prozent (Stand 2016) hat die Stadt im strukturschwachen Landkreis Vorpommern-Greifswald die niedrigste Arbeitslosenquote. Zum

Vergleich: Im Süden des Landkreises liegen die Quoten bei etwa 13 bis 15 Prozent. Ohne die Universität hätte sich Greifswald nach der Wende niemals so rasant entwickeln können. Die Kaufkraft der Studenten und des akademischen Personals sind für den Einzelhandel ein Segen. Handwerksbetriebe und Bauunternehmen profitieren von den Investitionen der Hochschule, die ihre historischen Institutsgebäude renovieren und einen neuen Campus bauen ließ. Viele Studenten bleiben auch nach ihrem Ab-

Der Fischmarkt: früher Handelsplatz für Fische, heute gemütlicher Ort zum Sitzen



Steckbrief: Greifswalder Bodden

Lage: Bucht der südlichen Ostsee mit einer Mischung aus Süß- und Salzwasser.

Fläche: Mit 514 Quadratkilometern der größte Bodden der Vorpommerschen Boddenlandschaft.

Ausdehnung: Der Greifswalder Bodden wird umgeben von der Insel Rügen im Norden und dem vorpommerschen Festland im Westen und Süden. Südöstlich liegt die Insel Usedom. Weit drau-

ßen im Osten des Greifswalder Boddengewässers liegen die kleinen Inseln Ruden und Greifswalder Oie, dahinter beginnt die offene Ostsee. Eine weitere Verbindung zur offenen Ostsee erhält der Greifswalder Bodden über den Strelasund im Westen.

Wassertiefe: Durchschnittlich 5,6 Meter, maximal 13,5 Meter.

Schutzgebiet: Der Greifswalder Bodden ist Teil des EU-Schutzgebietsnetzwerkes *Natura 2000*.

schluss der Stadt treu und machen sich selbstständig.

Schattenseite des Aufschwungs sind die deutlich steigenden Mietpreise. 2012 verzeichnete Greifswald mit über zehn Prozent sogar den höchsten Anstieg bundesweit im Vergleich zum Vorjahr – Tendenz seitdem weiter steigend. Damit zahlen die Einwohner die höchsten Mieten in ganz Mecklenburg-Vorpommern.

Zankapfel: der Namenspatron der Universität

Seit Jahren tobt ein erbitterter Streit um den Namen der Greifswalder Universität, die seit 1933 *Ernst-Moritz-Arndt-Universität* heißt.

Ernst Moritz Arndt war Gelehrter, Schriftsteller, Historiker, Freiheitskämpfer und Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung. Dennoch werden sein Werk und sein Wirken sehr unterschiedlich beurteilt. Während die einen seine demokratischen Gedanken betonen und ihn als deutschen Patrioten in bewegten Zeiten sehen, charakterisieren ihn die anderen als Nationalisten und heben

antisemitische Tendenzen in seinen Schriften hervor.

Nachdem ein Beschluss, den Namen zu streichen, 2017 wegen formaler Mängel abgelehnt wurde, steht seit Januar 2018 fest: Die Universität wird sich von ihrem Namenspatron lossagen. Ob dies die letzte Runde im Namensstreit ist, bleibt offen ...

Entwicklungen am Greifswalder Bodden

Die Orte am Bodden haben sich vor allem dem Bade- und Wassersporttourismus verschrieben. Diese Entwicklung begann schon im 19. Jahrhundert. Zu DDR-Zeiten blieb der Bodden im Gegensatz zur restlichen Ostsee ein zugängliches Wassersportgebiet, weil seine beiden Ausgänge zum offenen Meer gut überwacht werden konnten.

Seit 2004 haben sich wieder Kegelrobben (► Seite 29) im Bodden angesiedelt. Mittlerweile sind es so viele, dass Fischer über sinkende Fänge, zerrissene Netze und angefressene Fische klagen und eine Obergrenze der geschickten Raubtiere fordern.

Kultur & Lebensart

Architektur

Dass so viele historische Bauten den Zweiten Weltkrieg unzerstört überdauerten, verdankt Greifswald dem damaligen Stadtkommandanten Rudolf Petershagen. Er übergab die Stadt kampflos, als Ende April die Truppen der Roten Armee vor den Stadttoren standen.

Zu massiven Schäden kamen es erst während der DDR-Zeit, als dringend notwendige Restaurierungen nicht ausgeführt und Architekturschätze wie etwa das klassizistische Steinbecker Tor abgerissen wurden. Die Hälfte der geschichtsträchtigen Bausubstanz ging unwiederbringlich verloren. Die DDR-Führung woll-

te ursprünglich in Greifswald wie in Gotha und Bernau die historischen Gebäude möglichst vollständig durch fortschrittliche Plattenbauten ersetzen – moderne Wohnanlagen mit Fernwärme für den sozialistischen Bürger statt alte Häuser von frühkapitalistischen Unternehmern der Hansezeit. Immerhin rückte die SED von ihrem ursprünglichen Vorhaben ab, die Altstadt komplett abzureißen und das mittelalterliche Straßennetz durch breite Boulevards zu ersetzen.

Ein Glück für Greifswald, dessen Architekturdenkmäler wenigstens teilweise erhalten geblieben sind und ab 1991 aufwendig wiederhergestellt wurden.

Siegeszug der Backsteingotik

Besonders sehenswert ist der große Marktplatz, der vom freistehenden Rathaus und repräsentativen Giebelhäusern aus Backstein geziert wird. Zusammen mit weiteren Backsteinmonumenten machen sie Greifswald zu einer der bedeutendsten Städte der europäischen Backsteingotik. Diese regionaltypische Bauweise zieht sich wie ein roter Faden entlang der Ostsee und des Binnenlandes von Dänemark über Deutschland bis nach Polen. Sie hat ihren Ursprung darin, dass in der Ostseeregion kein Naturstein vorkommt. Deshalb entwickelte man eine Bauweise, die auf gebrannten Lehmquadern beruht.

Die Verbreitung der Backsteingotik ist eng mit der Blütezeit der Hanse verbunden. Wirtschaftliche Beziehungen zwischen den Län-

dern brachten einen kulturellen Austausch mit sich. So konnte sich nicht nur die Bauweise mit Backsteinen verbreiten, auch Gebäudetypen wurden länderübergreifend adaptiert. Baumeister in den Hansestädten übernahmen Mitte des 13. Jahrhunderts das französisch-flandrische Bauschema der repräsentativen gotischen Basilika. Als Ausdruck der wirtschaftlichen Stärke entstanden in Greifswald sowie in vielen weiteren Orten außerdem Rathäuser mit dekorativen Schaufassaden.

Die Gebäude des Pommerschen Landesmuseums

Auf den Fundamenten der Kirche des einstigen Franziskanerklosters in Greifswald errichtete Johann Gottfried Quistorp Ende des 18. Jahrhun-

Historische Giebelhäuser säumen den Marktplatz von Greifswald





Ein Beispiel für die Backsteingotik in Greifswald ist der Dom St. Nikolai

derts im Stil des Klassizismus die damalige Stadtschule. Das Gebäude beherbergt heute die Gemäldegalerie des Pommerschen Landesmuseums (► Seite 63). 1845 wurde das *Graue Kloster* errichtet, ein Armen- und Altenheim. Als Verbindung für die historischen Gebäude dient eine gläserne und multifunktionale Museumsstraße. 2005 verlieh die Architektengkammer von Mecklenburg-Vorpommern dem gesamten Komplex ihren Preis.

Architektur in der DDR & Nachwendezeit

Ab Mitte der 1960er-Jahre wurden im Süden und Osten von Greifswald mehrere große Plattenbau-Wohngebiete errichtet. Tausende Arbeiter des nahegelegenen Kernkraftwerks Lubmin zogen ein und blieben bis zur Stilllegung.

Nach der Wende standen plötzlich viele Wohnungen leer. Plattenbaueindlungen, allen voran das Ostsee-

viertel, waren als Wohnraum nicht mehr attraktiv. Stadtplaner waren gefragt. Von 2002 bis 2009 wurde dem Ostseevierviertel ein neues Gesicht gegeben. Obere Etagen wurden rückgebaut, um Wohnungsleerstand zu beseitigen, Fassaden wurden saniert, Freiflächen in Innenhöfen geschaffen und gestaltet. Mit Erfolg: Die neu gestalteten Plattenbau-Wohnungen sind nun begehrte.

Reet & Backstein: beliebtes Baumaterial in den Dörfern

In den Dörfern im Umland von Greifswald dominieren oft trutzige Backsteinkirchen den Ortskern, der von alten Bauernhäusern umgeben wird. Auch beim Bau von Wohnhäusern griff man oft zu Backstein. So leuchten Orte wie Ludwigsburg in einem warmen Orangerot.

Auch die traditionelle Fachwerkbauweise ist vielerorts noch zu sehen, genauso wie die herkömmliche Dacheindeckung mit Reet. Die

niedrigen Häuser mit ihren sanft geschwungenen Gauben fügen sich perfekt in die flache Landschaft und das fast immer windige Wetter ein.

Kunst & Künstler

Der berühmteste Sohn der Stadt ist Caspar David Friedrich (1774–1840). Er gilt als einer der bedeutendsten Maler und Zeichner der deutschen Frühromantik, der auf revolutionäre Weise mit den Traditionen der Landschaftsmalerei von Barock und Klassizismus brach (► Seite 16).

Die barocke Lyrikerin Sibylla Schwarz wird 1621 als jüngste Tochter des Greifswalder Bürgermeisters Christian Schwarz geboren. Im Alter von etwa zehn Jahren beginnt sie, Gedichte zu schreiben. Ihre Poesie reflektiert die dunklen Zeiten des Dreißigjährigen Krieges. Sie stirbt bereits mit 17 Jahren am Hochzeitstag ihrer älteren Schwester an der Ruhr. Ihr Geburtshaus ist bis heute erhalten (► Seite 54).

„Ich bin in der seinerzeit durch ihre Theologische Fakultät und besonders eifriges Biertrinken ihrer Studenten berühmten Universitätsstadt Greifswald geboren“, schreibt Hans Fallada (eigentlich Rudolf Wilhelm Friedrich Ditzgen, 1893–1947) in seinen autobiographischen Aufzeichnungen. Gleich mehrmals gerät der Schriftsteller zu Lebzeiten mit dem Gesetz in Konflikt. Sein Roman *Kleiner Mann – was nun?* wird 1932 zu einem Welterfolg. In Falladas Geburtshaus in der Steinstraße 59 organisiert ein Literaturverein Spielende und Lesungen.

Seine *Trilogie des Scheiterns* brachte dem in Greifswald geborenen Wolfgang Koeppen (1906–1996) den Ruf eines bedeutenden Autors der Nachkriegsliteratur ein. Zuvor hatte er sich als Schiffskoch, Fabrikarbeiter, Platanweiser und Glühlampentester verdingt. Koeppens Geburtshaus bewahrt heute seinen Nachlass in einer kleinen Ausstellung, organisiert Kulturveranstaltungen und beherbergt ein Café (► Seite 65).

Backstein- und Reetdachhäuser verströmen in Wieck ein maritimes Flair



Caspar David Friedrich

Caspar David Friedrich ist Anfang des 19. Jahrhunderts der Wegbereiter und wichtigste Vertreter einer neuen Kunst-epoche: der deutschen Romantik. Er bricht mit den Traditionen der Landschaftsmalerei von Barock und Klassizismus. Seine Bilder sind geprägt von Heimatliebe und Traumata. Sie gelten als subjektive Seelenbilder in den Wirren der Französischen Revolution und Restauration, die den Zeitgeist trafen.

Am 5. September 1774 wird Caspar David Friedrich als sechstes Kind eines Seifensieders geboren. Als 16-Jähriger nimmt er Zeichenunterricht bei Johann Gottfried Quistorp. Dieser vermittelt ihm 1794 ein Studium an der hochrenommierten Königlich Dänischen Kunstakademie in Kopenhagen.

1798 zieht es Friedrich in die Hochburg der Frühromantik nach Dresden. Sein Geld verdient er mit Prospektmalerei, 1799 ist er erstmals als Künstler auf der Jahresausstellung der Dresdner Akademie zu sehen. Der Maler Philipp Otto Runge macht ihn mit romantischen Dichtern wie Novalis bekannt. Immer wieder reist er nach Vorpommern, er hält sich in Neubrandenburg, Greifswald und auf der Insel Rügen auf. 1805 erhält Friedrich den halben Kunstpreis der Weimarerischen Kunstfreunde.

Mit Werken wie „Kreidefelsen auf Rügen“ wurde der Maler Caspar David Friedrich zum berühmtesten Vertreter der Romantik ▶

Nach einer Wanderung in Nordböhmen stellt Friedrich im Jahr 1808 mit *Kreuz im Gebirge* sein erstes Ölgemälde aus. Es gibt enthusiastischen Zuspruch, aber auch entschiedenen Widerspruch durch den preußischen Kammerherrn Friedrich Wilhelm Basilius von Ramdohr. Der so genannte Ramdohr-Streit führt zu einer grundsätzlichen Diskussion zwischen Klassizisten und Romantikern über die romantische Kunst.

1818 heiratet Friedrich die knapp zwanzig Jahre jüngere Caroline Bommer, die er als Rückenfigur auf zahlreichen Gemälden verewigt. Bis 1820 steht er auf dem Höhepunkt seiner Karriere. Zu seinen Gönnern zählen der preußische König und der russische Zar.

Ab 1825 ist Friedrich gesundheitlich schwer angeschlagen. Dennoch entstehen in den folgenden Jahren bedeutende Gemälde wie *Das große Gehege* oder *Die Lebensstufen*. Danach verblasst Friedrichs künstlerischer Ruhm, weil in der Malerei eine neue Kunst-epoche, der Realismus, die Romantik ablöst. Nach zwei Schlaganfällen stirbt er am 7. Mai 1840. Er hinterlässt etwa 300 Gemälde, mehr als tausend Zeichnungen, außerdem Holzschnitte, Radierungen, Aquarelle, Transparente und Naturstudien.

Sein Geburtshaus ist heute als *Caspar-David-Friedrich-Zentrum* für Besucher geöffnet (▶ Seite 55).





Der „Wächter“ in Lubmin stammt vom Greifswalder Künstler André Kalunga-Peters

Vorpommersches Platt

Im Mittelalter war Plattdeutsch oder Niederdeutsch die Verkehrssprache in Norddeutschland. Zu den Varianten gehört auch das vorpommersche Platt, die ostniederdeutsche Version.

Anfang des 19. Jahrhunderts waren plattdeutsche Märchen aus Vorpommern populär, zwei von ihnen finden sich in den *Kinder- und Hausmärchen der Gebrüder Grimm* wieder, nämlich *Von dem Machandelboom* und *Von dem Fischer un syner Frau*. Aufgeschrieben hatte sie der in Wolgast geborene Künstler Philipp Otto Runge (1777–1810).

„Schnacken up Platt“: Das praktizieren vor allem die älteren Bewohner Greifswalds noch aktiv und ist für Zugereiste nur schwer zu verstehen. Die jüngeren Einheimischen beschränken sich oft darauf, im gewohnt breiten Tonfall eines Norddeutschen zu sprechen. Doch egal ob jung oder alt, maulfaul sind die

wenigsten. Wer auf dem Dorf unterwegs ist, wird auf der Straße mit einem breiten „Moin“ begrüßt und gefragt „Wie geit di dat?“ – oft der Auftakt zu einer längeren Unterhaltung über das Geschehen im Ort und die große Politik in Berlin.

Damit die niederdeutsche Sprache als wichtiger Teil der Regionalkultur Mecklenburg-Vorpommerns nicht verloren geht, haben die Schulen den Auftrag, Kindern und Jugendlichen die Regionalsprache näher zu bringen. Alle zwei Jahre präsentieren Schüler beim Plattdeutsch-Wettbewerb plattdeutsche Lieder, Sketche, Prosatexte und Gedichte.

Die plattdeutsche Sprache hat in Mecklenburg-Vorpommern sogar Verfassungsrang. So berät der Niederdeutsch-Beirat den Bildungsminister in allen Belangen rund um das Plattdeutsche. Gepflegt wird das plattdeutsche Erbe auch von Trachtengruppen, Heimatvereinen und Heimatmuseen.

Pommersche Küche

Greifswald liegt an der Küste, also gibt es Fisch – aber nicht nur! Auf den Tisch kam und kommt, was die pommersche Landschaft hergibt.

Die Ess- und Trinkkultur des Landstrichs wurde in einer Zeit geprägt, in der die pommersche Welt vor allem aus Bauern- und Gutshöfen bestand und Schlacht- und Erntefeste die Höhepunkte des Jahres darstellten.

Barsch, Zander und Hering landen noch heute fangfrisch auf den Tellern. Pommersche Spezialitäten sind **gebratener Räucheraal** und **gebratene Maischolle**.

In Greifswald wird der **Pflaumenaugust** serviert, ein Matjes mit Pflaumenmus und Apfelschnitten im ofenwarmen Baguette. Ein weiteres traditionelles Gericht ist die **Fliederbeersuppe** mit Klieben, also Mehlklößen.

Einst waren die pommerschen Bauern Selbstversorger. Was sie auf dem Feld anbauten, wurde geses-

sen, unter anderem Wruken (Steckrüben) und Zuckerrüben. Besonders gut wächst auf dem pommerschen Boden auch die Kartoffel.

Die erfolgreiche Geflügelzucht brachte die berühmte **pommersche Gans** hervor. Zudem prägte Wild aus den weiten Wäldern die deftige Küche. **Rehshinken** oder **Spanferkel mit Steckrübenkraut** sind kulinarische Highlights einer ansonsten eher bodenständigen Küche.

Traditionell räucherten die Bauern ihre Fleischprodukte in der Räucherammer im eigenen Haus oder in Rauchhäusern, um sie haltbar zu machen. Schmalz, Gemüse und Obst wurden eingeweckt.

Eine weitere Spezialität ist der **pommersche Kaviar**, ein Brotaufstrich, der aus Gänsefett oder Gänseschmalz hergestellt wird. Das Fett wird mit Salz, Thymian, Majoran und geriebener Zwiebel gewürzt und gekühlt. Auf geröstetem Brot schmeckt der pommersche Kaviar einfach sensationell.

Lecker und nur für kurze Zeit erhältlich: gebratene Maischolle

